Nr. 50. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 31. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Polnisches Bürgerthum.

Das Anwachsen des polnischen bürgerlichen Elements zu Ungunsten des Deutschthums in der Ostmark wird neuerdings auch von einzelnen Polenblättern zugegeben. So schreibt der „Dziennik Berlinski" in seiner Nummer vom 13. Januar d. Js.: „Die Städte im Posenschen sind keineswegs so deutsch, wie man meint. Auf 136 Städte im Posenschen entfallen etwa nur 60 solche, in welchen die Deutschen die Majorität bilden: in 70 sind sie in der Minderheit. In 39 Städten sind mehr als 80 Prozent Polen. Das polnische Gewerbe und der polnische Handel heben sich unabläßig; sie wachsen und halten mit immer größerm Erfolge die Konkurrenz des jüdisch-deutschen Handels und Gewerbes aus. In Inowrazlaw gab es im Jahre 1895 sechzehn deutsche und zwei polnische Kolonialwaaren-Handlungen; jetzt giebt es daselbst neben sieben deutschen zehn polnische derartige Geschäfte und außerdem drei Drogerien. Das Baugewerbe befand sich im Jahre 1885 ganz in deutschen Händen; heute giebt es nach Fink sechs, nach Jaworski (Verleger des Adreßbuchs des polnischen Handels und Gewerbes) drei polnische Baumeister. Unter den Bäckern gab es im Jahre 1885 keinen Polen, dagegen zwölf Deutsche; heute sind unter 28 Bäckern acht Polen. Friseure gab es im Jahre 1885 drei, darunter ein Pole; heute sind von zehn Friseuren acht Polen. Vor 12 Jahren gab es einen polnischen Arzt, jetzt sind es deren fünf. In Schrimm gab es vor 30 Jahren viele deutsche Gewerbetreibende. Die Geschäfte am Markte waren überwiegend in jüdisch-deutschen Händen; heute haben nur ein Uhrmacher und ein Apotheker ihre Firmen am Markte, und von den übrigen Gewerbetreibenden ist nur ein Schmied ein Deutscher. Vom Jahre 1895 an verringert sich die deutsche Bevölkerung in Schrimm beständig, wofür die Standesregister den Beweis liefern." Angesichts solcher Thatsachen nehmen sich die beweglichen Klagen der Polen vor der Oeffentlichkeit sicherlich höchst seltsam aus. Was soll es wohl heißen, wenn gegenüber dem auch von polnischer Seite festgestellten Aufschwunge des polnischen Bürgerthums der „Dziennik Poznanski" schreibt: „Wir sind eine arme, politisch und wirthschaftlich boykottirte Gesellschaft; trotzdem werden wir fortwährend zu neuen Opfern zu Gunsten der um unsere Interessen sich nicht kümmernden Allgemeinheit herangezogen." Der Widerspruch, der hierin zu Tage tritt, ist zu augenfällig auf der Hand liegend, als daß es erst noch eines eingehenden Nachweises für denselben bedürfte.

Der Akademikertag in Leitmeritz,

welcher am Sonnabend abgehalten wurde, hat in ganz Oesterreich Aufsehen erregt, es waren 800 bis 900 Theilnehmer eingetroffen, welche vom Bahnhofe im Zuge sich auf den Ringplatz begaben und dort vom Bürgermeister Dr. Funke mit einer Ansprache bewillkommnet wurden, in der er auf die Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse für die Zukunft der deutschen Hochschule hinwies und die Studenten der Unterstützung der deutschen Abgeordneten versicherte. Sodann nahm der Rektor der deutschen Universität in Prag Professor Ulbrich das Wort, um für den herzlichen Empfang zu danken. Nachmittags 3 Uhr begannen die Berathungen des Akademikertages, in deren Verlaufe mehrere Studenten, darunter ein Reichsdeutscher und einige Professoren, das Wort nahmen. Es wurden zwei Resolutionen beschlossen, deren erste die sofortige Verlegung der deutschen Hochschulen in eine Stadt im deutschen Gebiete Böhmens fordert. In Prag sei bis zur vollendeten Verlegung auszuharren, falls den Studenten ihre Rechte zurückgegeben und gewahrt würden. Die zweite Resolution geht dahin, die Vorlesungen in Prag nicht zu besuchen, falls nicht bis Montag Mittag das Verbot des Farbentragens aufgehoben wird.

Die Wiener Sonntagblätter besprechen sämtlich die Beschlüsse des Akademikertages in Leitmeritz, wonach die Vorlesungen der Prager Hochschulen nicht mehr besucht werden sollen, wenn bis Montag das Abzeichenverbot nicht aufgehoben ist, und wonach die Verlegung der Hochschulen nach einer rein deutschen Stadt Böhmens angestrebt werden soll. Sie geben überwiegend der Meinung Ausdruck, daß es ein Gebot der Klugheit für die Regierung sei, die Situation nicht etwa noch durch eine Schließung der Prager Hochschulen zu verschärfen.

Zola-Dreyfus.

Bis zur Schwurgerichts-Verhandlung gegen Zola scheint in Paris in der Sache eine gewisse Ruhe eingetreten zu sein, aber es dürfte nur die Ruhe vor einem neuen Gewitter sein. Das kriegsministerielle „Echo de Paris" setzt folgende Nachricht in die Welt: „Die ersten Sachverständigen beschränkten sich nicht auf Schriftvergleiche über das Bordereau, sondern prüften auch die Herkunft des Papiers. Es soll festgestellt worden sein, daß das Pauspapier, dessen sich Dreyfus bediente, von dem geographischen Bureau des Kriegsministeriums stammte, wo man sich seit Jahren desselben Papiers bedient. Die Beschlagnahme des Bordereaus auf fremdem Boden ist in aller Form durch einen Beamten der Gerichtspolizei festgestellt worden und steht außer Zweifel. Das Protokoll hierzu liegt in den Akten des Kriegsministeriums, und Niemand kann in gutem Glauben die Umstände als einen Roman bezeichnen, unter denen das Schriftstück aufgegriffen wurde. Es waren nämlich sechs Zeugen von einer unanfechtbaren Ehrenhaftigkeit zugegen, bekannte und seit langer Zeit bewährte Agenten des Kriegsministeriums". Das Bordereau soll bekanntlich auf dem Grund und Boden der deutschen Botschaft aus deren Papierkorb beschlagnahmt worden sein, und wir erfahren, daß sechs Mann, Agenten des französischen Kriegsministeriums, dabei gewesen sein sollen. Also ein Masseneinbruch der geheimen Agenten des französischen Spionagedienstes in die deutsche Botschaft! — „Siècle" meldet, der Botschafter Graf Münster habe dem Minister des Auswärtigen gestern von der Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow vor der Budgetkommission amtlich Kenntniß gegeben.

Eine Anzahl hervorragender belgischer Schriftsteller, wie Camille Lemonier, Lucien Solvay, Georges Eeckhout u. s. w. haben in einem Schreiben Zola „vom Standpunkt der Menschheit, des Rechts und der Wahrheit" ihre Bewunderung ausgesprochen, ohne in der Dreyfus-Angelegenheit selbst Stellung nehmen zu wollen. Der radikale Advokat Edmond Picard, den man um seine Unterschrift angegangen, will hiervon nichts wissen. Er erklärt sich offen als Antisemiten und belgischen Rochefort. Nicht um die Schuld oder Unschuld Dreyfus' handle es sich, sondern um das Judenthum. Den fast dreitausendjährigen Kampf „unserer Rasse gegen eine unserer ganzen Denkart antipodischen und nur nach Herrschaft strebenden Rasse" dürfe man nicht brechen.

Der Verein der spanischen Schriftsteller beglückwünschte Zola zu seinem Anklagebrief an den Präsidenten Faure. Die gesamte spanische Presse nimmt kräftig Partei für Zola.

In Bordeaux hielt am Sonnabend Millevoye eine gegen die Dreyfus-Affaire gerichtete Versammlung ab; er setzte die allgemeine Weltlage auseinander und wandte sich heftig gegen die Juden. Die Dazwischenkunft von Anarchisten und Sozialisten rief einen gewaltigen Tumult hervor. Ein Anarchist wurde blutüberströmt hinausgeworfen. Der Kommissar hob die Versammlung auf.

Aus dem Reiche.

In Hannover ist der **General der Infanterie z. D. v. Sandrart** im 81. Lebensjahre gestorben. Während des Krieges 1870—71 hat er mit großer Auszeichnung die 9. Division geführt, nach dem Krieg stand er an der Spitze der 10. und später 30. Division. 1880 ist er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Als Major 1859 war er zum Stabe des spanischen Generals O'Donnel nach Marokko kommandirt. — Durch Kabinetsordre vom 27. d. M. ist die Verleihung **Altpreußischer Märsche als Präsentirmärsche** an folgende Truppentheile erfolgt und bestimmt worden, daß jeder der beliehenen Truppentheile bei großen Paraden allein berechtigt sein soll, den zugewiesenen Marsch als Präsentirmarsch zu spielen: 5. Garderegiment zu Fuß: Marsch vom Regiment Prinz Heinrich. — Garde-Grenadierregiment Nr. 5: Marsch vom Regiment Herzog von Braunschweig. — Lehr-Infanteriebataillon: Marsch vom Regiment Prinz Ferdinand. — Königs-Infanterieregiment Nr. 145: Marsch vom Regiment Jung Bornstedt. — 1. Garde-Feld-Artillerieregiment: Zweiter Artilleriemarsch. — 2. Garde-Feld-Artillerieregiment: Erster Artilleriemarsch. — Der westpreußische Zweigverband deutscher Müller hat in einer Generalversammlung beschlossen, gleich dem ostpreußischen Zweigverbande eine Petition an den Eisenbahnminister **gegen die jetzigen Binnenlands-Getreidetarife** nach den Seeplätzen zu richten, weil dieselben die Existenz der binnenländischen Mühlen gefährdeten. — In Gnesen wagten die Polen bereits, ein **nationales Theaterstück** aus der Warschauer Revolutionsgeschichte von 1794 aufführen zu wollen. Wegen Anreizung zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt wurde die Aufführung **verboten.** — Der landwirthschaftliche Hauptverein der Kreise Lissa, Fraustadt, Kosten, Schmiegel, Rawitsch und Gostyn hat in einer Versammlung eine Resolution angenommen, wodurch die Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen aufgefordert wird 1. bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz und die **Freizügigkeit** eine Abänderung zu Gunsten des platten Landes erfahren, 2. die **Beseitigung der Sondertarife** für die Massenbeförderung der sogenannten Sachsengänger anzustreben. Ferner sprach der Verein sich gegen die in der 25. Plenarsitzung des deutschen Landwirthschaftsraths bezüglich der Wohlfahrtspflege auf dem platten Lande gefaßten Beschlüsse aus, da sie die Ausführung derselben nicht für möglich halte. — Aus Westfalen wird geschrieben: Der **Steyler Missionsgesellschaft** ist bei Letmathe die Niederlassung nicht gestattet worden. Die beiden Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben die Erlaubniß aus Gründen gesundheitlicher Natur verweigert. Die näheren Mittheilungen machte ein wohlwollend gehaltenes Schreiben des Oberpräsidenten von Westfalen, welches zugleich den Rath ertheilte, zur Niederlassung eine Gegend mit vorherrschend katholischer Bevölkerung auszuwählen. — Aus Ostpreußen wird gemeldet: Das Komitee der **masurischen Volkspartei** hat, wie schon kurz berichtet, eine Versammlung abgehalten, in welcher ein Programm der von der Partei zu erstrebenden Ziele aufgestellt wurde. Dasselbe lautet folgendermaßen: 1. Vereinigung der Gemeinde- mit den Gutsbezirken; 2. eine gerechtere Vertheilung der Schullasten zwischen die Gemeinde und Gutsbezirke; 3. eine gerechtere Vertheilung der Wegebaulasten; 4. Regelung der Ortsarmenverhältnisse; 5. die Uebertragung der Ortspolizeigewalt an den Schulzen; 6. die Wahl des Ortsvorstehers durch die Gemeinde; 7. eine zahlreiche Vertretung der Bauernwirthe im Kreistage und in der Landwirthschaftskammer; 8. eine ausgiebigere Zugänglichmachung der Meliorationsfonds für die bäuerlichen Wirthe; 9. billigere Kunstdüngertarife; 10. Parzellirung der königlichen Domänen und deren Verpachtung an die Ackerwirthe; 11. Aufhebung der Majorate; 12. Bewahrung der Religion und der Muttersprache; 13. Einführung der Hausindustrie in Masuren zwecks Hemmung der Auswanderung; 14. Bau des masurischen Kanals 2c. Außerdem verlangt die „Gazeta Ludowa" „im Namen der masurischen Volkspartei" gleiches Recht für Alle, Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechts, Diäten für die Reichstagsabgeordneten und allgemeines geheimes Wahlrecht für den Landtag.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Der erste Hofball hat am Sonnabend im königlichen Schlosse stattgefunden. Im Rittersaale fanden sich sämtliche hier und in Potsdam anwesende Fürstlichkeiten ein, während im Weißen Saale sich die übrigen Gäste vereinten. Gegen 8½ Uhr betrat das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich und der ganze Hof den Weißen Saal, und der Kaiser befahl alsbald den Anfang des Balles, während dessen das Monarchenpaar viele von den Gästen mit Ansprachen beehrte. Im Marinesaale und in den Königszimmern nahm der Hof um 10¾ Uhr das Souper ein, während für die übrigen Herrschaften Büffets in den angrenzenden Räumen ausgestellt waren. Gegen 12½ Uhr war der Ball zu Ende.

— Die Sitzung des Staatsministeriums am Sonnabend dauerte drei Stunden und war der Erledigung laufender Geschäfte gewidmet.

— Der Börsenausschuß ist auf den 22. Februar zu einer Sitzung in das Reichsamt des Innern einberufen worden. Die Tagesordnung betrifft u. A. die einheitliche Regelung der Gebräuche bei Feststellung der Preise von Werthpapieren.

— Der Entwurf eines Ergänzungsgesetzes betreffend Postdampfschiffsverbindungen ist dem Reichstage nunmehr zugegangen.

— Nach dem dem Abgeordnetenhause zugegangenen Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 belief sich die Summe der für Eisenbahnbauten und Beschaffungen auf Grund von Gesetzen und extraordinären Geldbewilligungen noch zur Verfügung stehenden Mittel Ende September 1897 auf 405,1 Millionen Mark.

— Den „Leip. Neuesten Nachr." wird aus der Umgebung des Fürsten Bismarck geschrieben: Das Befinden des Fürsten Bismarck bessert sich von Tag zu Tag; die Schmerzen vermindern sich allmälig und mit ihnen die schlaflosen Nächte. Hieraus erklärt sich auch, daß der Fürst neuerdings wieder an den politischen Vorgängen Interesse nimmt. Namentlich beobachtet er jetzt das diplomatische Intriguenspiel, dessen Gegenstand die Besetzung des kretischen Gouverneurpostens bildet. Der Fürst hält es nicht für die Aufgabe der deutschen Politik, der russischen, wenn sie ihre Gründe hat, die Kandidatur des Prinzen Georg in Konstantinopel zu protegiren, Hindernisse zu bereiten. Er meint, Deutschland habe keinen Grund, durch Widerspruch gegen russische Intentionen in dieser Beziehung unser Verhältniß zu Rußland mit Verstimmungen zu belasten, die sonst nicht vorhanden sein würden und die leicht dazu führen könnten, daß Rußland weniger zügelnd, als bisher, auf die französische Revanchelust einwirkt. Die Empfindlichkeit Rußlands in solchen Fragen ist außerordentlich und beruht darauf, daß es sich bei derartigen diplomatischen Kraftproben für Rußland immer darum handelt, in dem Kampfe gegen England einen Schritt vorwärts zu gelangen. Ungeachtet aller polnisch-französisch-panslavistischen Hetzereien bestehe in Petersburger maßgebenden Kreisen die Ueberzeugung fort, daß Rußland und Deutschland natürliche Bundesgenossen sind, die nicht nur alte, traditionelle Freundschaft, verwandte monarchische Interessen gegen die von Westen herandrängenden demokratischen und schlimmeren Hochfluthen zu wahren haben, sondern die auch, wenn sie einig sind, unangreifbar dastehen und im äußersten Fall Europa ihren Willen vorschreiben können. Der Fürst warnt deshalb davor, die deutsche Politik auch nur den Anschein gewinnen zu lassen, als ob sie in Fragen, wo wichtige Interessen Rußlands auf dem Spiele stehen, nach der englischen Seite hin gravitire.

— Der „K. Ztg." wird aus London telegraphirt: Zwei einander folgende Kabinetsräthe haben gutem Vernehmen nach die schwebende Frage der chinesischen Anleihe, insbesondere die von russischer Seite angefochtene Erklärung wegen Talienwan, nicht zur Entscheidung gebracht. Noch immer scheint es ungewiß, ob die entschiedenste Richtung im Kabinet die Oberhand gewinnen werde über die Leitung des Auswärtigen Amts, die einem Ausgleich zuzustreben nicht abgeneigt sein soll, Talienwan auch zu der russischen Sphäre gelten zu lassen, falls Rußland entgegenkäme, und aus eigenem Antrieb bezüglich Talienwans für den allgemeinen Handel gleiche Zugeständnisse machte wie Deutschland hinsichtlich Kiaotschaus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. Zum Nachfolger des jetzigen Statthalters von Böhmen, Grafen Coudenhove, soll der Feldmarschallieutenant Fuchs v. Eschenegg bereits designirt sein.

Der für den 1. Februar einberufenen kretensischen Nationalversammlung wird in unterrichteten Kreisen die größte Bedeutung beigelegt. Man vermuthet, dieselbe werde den Prinzen Georg zum Gouverneur ausrufen und dieser werde sofort Folge leisten. Allen Anzeichen nach nimmt die Kretafrage wieder große Bedeutung an, wobei für Unterrichtete die Gouverneurwahl eigentlich im Hintergrunde steht und nur befürchtet wird, daß nach der Ernennung des Prinzen Georg Serbien und Bulgarien mit Ersatzansprüchen sofort hervortreten werden und im Frühjahr heller Aufruhr auf der ganzen Balkanhalbinsel ausbricht.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Der Abgeordnete Deloncle kündigte dem Minister Hanotaux an, daß er ihn demnächst über die gestern in Cuneo erfolgte Verurtheilung des Franzosen Galleau interpelliren werde. Galleau ist nämlich zu 2½ Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er im Jagdterrain des Königs Humbert gejagt hatte.

Spanien und Portugal.

Madrid, 25. Januar. Die Regierung hat es sehr eilig gehabt, die Urheber der Tumulte in Havanna vom 12. d. Mts. anläßlich der vorgestrigen Feier des Namenstages des jungen Königs zu begnadigen. Diese Eile macht in großen Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck, denn sie wird als Schwäche gedeutet, als Zugeständniß an die Gruppe der Weylerianer. Leider ist das Verhalten der Regierung Romero Robledo und Weyler gegenüber ja ohnehin ein so schwächliches und unsicheres, daß es selbst in ministeriellen Kreisen eine sehr abfällige Beurtheilung erfährt. Die beiden Führer der aufrührerischen konservativen Gruppe hätten es verdient, mit der schärfsten Strenge behandelt und für zahlreiche ihrer Aussprüche zu gerichtlicher Verantwortung gezogen zu werden; die Regierung hat dies aber nicht gewagt. Ob sie mit dieser Milde dem Lande und sich selbst genützt hat, ist sehr zweifelhaft, denn die Anzeichen der Unbotmäßigkeit im Heere mehren sich, und in den hohen Offizierskreisen greift, dank der Agitation der Romeristen und Weylerianer, die Unzufriedenheit mit der jetzigen Leitung der Dinge auf Kuba um sich. Die Begnadigung der Anstifter der Tumulte in Havanna wird von den romeristischen Blättern denn auch entsprechend beleuchtet und politisch ausgebeutet. Wenn die Regierung und der jetzige Generalgouverneur von Kuba glauben, den Eindruck, den die konservativen Umtriebe und die neulichen Vorgänge in Havanna durch einen am 22. d. M. veröffentlichten Aufruf der Kolonialregierung verwischen zu können, so irren sie sich.

England.

London, 30. Januar. In einer in Birmingham gehaltenen Rede erklärte der Staatssekretär der Kolonien Chamberlain, die hauptsächlichste Gefahr für den britischen Handel wäre eine allmälige Abschließung solcher Märkte, die früher für alle Welt frei gewesen wären. Die britische Politik müsse die englischen Besitzungen vertheidigen und verlangen, neue Märkte, wo immer solches möglich, zu erschließen sowie zu verhindern, daß alte Märkte zu Ungunsten Englands verschlossen oder in ausschließliche Monopole irgend eines einzelnen Staates umgewandelt würden. Im gegenwärtigen Augenblicke schwebe eine große Politik über dem Haupte Englands wie ein Damoklesschwert in Westafrika und China. Mit Bezug auf die Kolonien an der Goldküste und in Lagos sagte Chamberlain, die britischen Ansprüche auf deren Hinterland, welche Großbritannien durch Verträge für genügend und zuverlässig verbürgt gehalten hätte, würden jetzt bestritten und Landschaften, welche Großbritannien zu seinem Eigenthum gerechnet habe, würden von Anderen überlaufen und überschwemmt. Die England anhängigen Häuptlinge seien abgesetzt oder getödtet worden, andere wendeten sich nunmehr an England um Schutz. England blicke nicht mißgünstig auf die Ausdehnung der Reichsnachbarn, es verlange nur Achtung für sein Recht. Mit Bezug auf China wünsche England, daß, was immer für neue Vortheile dort gewonnen werden würden, dieselben Allen in gleicher Weise offen stehen sollten. Chamberlain glaubt, daß alle handeltreibenden Mächte im Allgemeinen in dieser Politik übereinstimmen. England habe nicht den Wunsch, das chinesische Reich zu zerbröckeln, es wünsche vielmehr, daß die vorvorhandenen Verträge und Rechte aufrecht erhalten würden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Januar. Der König wohnte gestern Abend der Jahresfeier des Schwedischen Journalistenvereins bei. In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache betonte er, daß dasjenige Land unschätzbare Vortheile besitze, welches eine lange, ruhige und konsequente Entwicklung auf der Basis gesetzmäßiger Freiheit durchmacht, wie das schwedische Vaterland. Ein solches Volk sei würdig, eine freie Presse zu haben, es vermöge seine vielseitigen Kräfte zu benutzen und habe Mißbräuche derselben nicht zu fürchten. Er hege den Wunsch, daß die Wirksamkeit der schwedischen Presse sich immer des Volkes würdig zeigen möge, und danke herzlich für die Einladung.

Bulgarien.

Sofia, 30. Januar. Die Meldung der „Swoboda", Fürst Ferdinand beabsichtige, seinen Bruder, den Prinzen Philipp von Koburg, zum Oberkommandanten der bulgarischen Armee zu ernennen, wird im Palais für vollständig unbegründet erklärt.

Griechenland.

Athen, 30. Januar. „Asty" veröffentlicht eine Unterredung, in welcher erklärt wird, daß General Smolenski sich aus dem ersten Theil des Berichts des Kronprinzen über den Feldzug in Thessalien, welcher dem Ministerium unterbreitet ist, überzeugt habe, daß die Urheber dieses Berichts diejenigen sind, die während des Krieges dem Kronprinzen so schlechte Rathschläge gegeben haben. Deshalb habe Smolenski beschlossen, die erforderlichen Erklärungen herbeizuführen über diejenigen Theile des Berichts, von denen er annehme, daß sie sich von der strikten Genauigkeit entfernen oder nur unvollständige Darstellungen geben. Die von dem früheren thessalischen Generalstab inspirirten Blätter greifen Smolenski heftig an, die große Mehrheit der Presse vertheidigt jedoch den General. Die ganze Affaire geht auf den Zwischenfall in Almyro zurück, wo die Befehle des Kriegsministers an General Smolenski in Widerspruch standen mit den vom Kronprinzen ausgegangenen Befehlen. Die Vorgänge erregen die öffentliche Meinung und rufen besonders in militärischen Kreisen große Bewegung hervor.

Türkei.

Kandia, 30. Januar. Die christlichen Führer beschlossen, an die Großmächte wegen der sich täglich verschlimmernden Situation auf Kreta die Bitte zu richten, der in Aussicht genommenen Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur der Insel zuzustimmen.

Arbeiterbewegung.

Vor dem Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt sind die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes der Schuhmacher am Sonnabend Abend nach neunstündiger Dauer beendet worden. Bemerkenswerth waren die Ausführungen des Vertreters der Arbeiter, daß er eine Anzeigepflicht bei Diebstählen in den Fabriken nicht anerkennen könne, weil die Gesellen oft erspartes Material „schmuh" machten, was man doch nicht als Diebstahl auffassen könne. Die Fabrikanten waren der entgegengesetzten Ansicht. Nachdem alle Paragraphen der neuen Fabrikordnung besprochen, Vorschläge zur Abänderung gemacht waren und beide Parteien ihren Standpunkt ausführlich klargelegt hatten, zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Dann verkündete er einen Vergleichsvorschlag, der in vielen Punkten den Arbeitern entgegenkommt und u. a. in einer redaktionellen Verbesserung der Fabrikordnung besteht. Die Arbeitnehmer und die Fabrikanten nahmen den Vergleich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Auftraggeber an. Für den Fall, daß der Vergleich nicht endgültig angenommen werden sollte, wird in einem neuen Termine am Dienstag, den 1. Februar, vom Einigungsamt ein Schiedsspruch gefällt werden.

Zur Reichstagswahl in Stettin

ist folgendes Schreiben von Interesse, welches von dem Vorstand des hiesigen Liberalen Wahlvereins an den Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei zu Stettin, zu Händen des Herrn Dr. Amelung, gesandt ist:

„Durch mündliche Mittheilung und durch die Presse haben wir erfahren, daß der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei daran festhält, seinen Vereinsmitgliedern Herrn Professor Stengel aus Greifswald als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl zu empfehlen.

Um unsererseits bei den Mitgliedern des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei keinen Zweifel aufkommen zu lassen über unser eigenes Verhalten betreffs der Aufstellung eines allen Liberalen Stettin gemeinsamen Kandidaten, die wir auch heute noch für das Interesse der liberalen Sache als das allein Richtige ansehen müssen, bitten wir, den Mitgliedern Ihres Vereins das Folgende zu unterbreiten:

Von dem Vorsitzenden des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei, Herrn Dr. Amelung, ist dem Vorsitzenden des Liberalen Wahlvereins, Herrn Otto Kühnemann, im letzten Sommer der Vorschlag gemacht worden, dem erstgenannten Verein einen Kandidaten zu präsentiren, welcher der freisinnigen Vereinigung angehören dürfe, nur müsse dabei von der Person des Herrn Brömel abgesehen werden. Wir hatten an und für sich unsererseits keinen Anlaß, Herrn Brömel, dem bei der letzten Reichstagsstichwahl wenige Hundert Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlten und der bei der Landtagswahl, bis auf wenige, sämtliche Stimmen der Wahlmänner auf sich vereinigte, fallen zu lassen, haben aber, um eine Verständigung nicht zu gefährden, und auf Herrn Brömels eigenen dringenden Wunsch, seine Person kein Hinderniß eines friedlichen Einvernehmens beider liberalen Gruppen werden zu lassen, uns mit der gestellten Bedingung gleichwohl einverstanden erklärt.

Von Ihrer Seite wurde uns alsdann Herr Dr. Scharlau, ein Mitglied Ihres Vorstandes, als gemeinsamer Kandidat vorgeschlagen. Wir haben diesen Vorschlag angenommen, obwohl wir schon wegen des bei den letzten Wahlen festgestellten numerischen Verhältnisses das Recht zu haben glaubten, zu fordern, daß ein Kandidat, welcher der freisinnigen Vereinigung angehöre, aufgestellt werde. Wir glaubten, auf dieses Anrecht verzichten zu sollen mit Rücksicht auf die Person des Herrn Dr. Scharlau, der von uns als ein im öffentlichen Leben erprobter Mann und bei aller grundsätzlichen Entschiedenheit maßvoller Politiker geschätzt ist. Zu unserm Bedauern zog Herr Dr. Scharlau seine Kandidatur hinterher zurück.

Von Herrn Dr. Amelung wurde uns dann Herr Professor Stengel genannt, den wir glauben ten ablehnen zu müssen, weil er uns keine Gewähr bot, daß bei einer etwaigen Stichwahl auf ihn die Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien sich würden vereinigen lassen, und weil die Voraussetzungen, unter denen wir bei Herrn Dr. Scharlau ein, wie wir meinen, uns zustehendes Recht ruhen lassen durften, bei ihm nicht zutreffen.

Wir haben Ihnen dann unsererseits mehrere Kandidaten in Vorschlag gebracht, darunter in bestimmter Form Herrn Landgerichtsrath Dove aus Frankfurt a. M., seit 1. Januar d. J. Syndikus des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, der uns nicht blos als ein tüchtiger Jurist, sondern auch als ein politisch erfahrener Mann von festen liberalen Grundsätzen bekannt ist und der auch vermöge seiner nahen Beziehungen zu Handel und Verkehr uns für den Fall seiner Wahl durchaus geeignet schien, auch die besonderen Interessen Stettins erfolgreich zu vertreten.

Wir haben Ihnen ferner für den Fall, daß Sie Werth darauf legen sollten, den Wählern eine von vornherein auch hier populäre Persönlichkeit zu präsentiren, auch Herrn Dr. Alexander Meyer als gemeinschaftlichen Kandidaten vorgeschlagen. Wir beklagen es, daß keiner dieser beiden Herren den Beifall Ihres Vorstandes gefunden hat. Sollte der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei sich in gleichem Sinne entscheiden, so erlauben wir uns mitzutheilen, daß für diesen Fall für uns jeder Grund fortfällt, von Herrn Brömel auch unter den so veränderten Umständen abzusehen, daß wir vielmehr alsdann Herrn Brömel bitten würden, sich wieder zur Verfügung zu stellen, um so mehr, da wir den Mitgliedern des Liberalen Wahlvereins keinen geeigneteren Kandidaten vorzuschlagen wissen, als ihn, einen Mann, der seit 25 Jahren mit den Interessen Stettins eng verwachsen ist und denselben auch als Abgeordneter mit größter Hingebung, hervorragender Sachkenntniß und unleugbarem Geschick und Erfolg zu dienen gewußt hat.

Der Vorstand
des Liberalen Wahlvereins zu Stettin.
gez. Otto Kühnemann
Vorsitzender."

Die freisinnige Volkspartei hat trotzdem in einer gestern abgehaltenen Versammlung Herrn Professor Stengel als ihren Kandidaten aufgestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Januar. Die zuletzt von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern herausgegebenen „Mittheilungen" berichten aus der Vorstandssitzung vom 10. Dezember v. J., daß die Wahl der Mitglieder zu den Bezirkseisenbahnräthen für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg und Berlin-Stettin seitens des Vorstandes erfolgt ist, nachdem die beiden Zentralvereine auf das Recht der Wiederwahl Verzicht geleistet haben. Der Vorstand beschloß die Herausgabe eines vom 1. April 1898 ab zunächst wöchentlich einmal erscheinenden Blattes der Landwirthschaftskammer. Dasselbe soll enthalten: 1. einen kurzen amtlichen Theil, 2. Mittheilungen aus der Landwirthschaftskammer, 3. Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft 2c., 4. einen Anzeigentheil. In der Sitzung des Ausschusses für landwirthschaftliches Vereinswesen am 11. Dezember 1897 kamen nach den „Mittheilungen" folgende Punkte zur Verhandlung: 1. Förderung der Rindvieh-

zuchtvereine in ihren Bestrebungen, 2. Abänderung der Hengstkörordnung für die Provinz Pommern, 3. Untersuchung der Milch für Zuchtzwecke. Nach eingehender Berichterstattung und Berathung wurde beschlossen, zur Förderung der Rindviehzucht wie zur Förderung aller andern Zweige der Viehzucht einen Viehzucht-Ausschuß für das ganze Gebiet der Landwirthschaftskammer zu bilden, welchem es obliegt: a) die Verwendung aller zur Unterstützung der Viehzucht verfügbaren Geldmittel unter Berücksichtigung der verschiedenen dabei konkurrirenden Interessen zu berathen und hierüber der Kammer Vorschläge zu unterbreiten, b) alle auf die Hebung der Viehzucht gerichteten Anträge zu berathen und zu begutachten, bevor dieselben der Kammer zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Nach lebhaften Erörterungen über die Abänderung der Hengstkörordnung wird die Wahl eines Unterausschusses zur Vorberathung einer neuen Körordnung beschlossen. Nach dem lehrreichen Vortrage des Berichterstatters über die Untersuchung der Milch für Zuchtzwecke stimmt der Ausschuß dem Vorschlage zu: daß in Zukunft an der Versuchsstation Milchuntersuchungen auf Fettgehalt für Zuchtzwecke unentgeltlich auszuführen seien.

— Am 1. Februar tritt ein neuer Fahrplan der Greifenhagener Kreisbahnen in Kraft. Auf der Strecke Finkenwalde-Neumark haben von Stettin die um 9 Uhr 22 Min. Vorm., 1 Uhr 56 Min. Nachm. und 7 Uhr 52 Min. Abends hier abgehenden und die um 7 Uhr 40 Min. Vorm., 1 Uhr 40 Min. Mittags und 5 Uhr 32 Min. Nachm. hier eintreffenden Züge Anschluß. Auf der Strecke Greifenhagen-Horst Seebad hat der 11 Uhr 2 Min. Vorm. hier abgehende und der 3 Uhr 6 Min. Nachm. hier eintreffende Zug Anschluß.

— Beim auswärtigen Amte gehen fortgesetzt in großer Zahl Gesuche von Personen ein, welche nach dem deutschen Gebiet an der Kiautschau-Bucht überzusiedeln wünschen und um Auskunft über die dortigen Verhältnisse für die Errichtung eines Geschäftes oder den Betrieb eines Gewerbes oder auch um Anstellung in der Verwaltung des Gebietes bitten. Die Ordnung der Verhältnisse der neuen Besitzung ist zur Zeit noch nicht so weit vorgeschritten, daß eine Antwort auf dergleichen Gesuche ertheilt werden könnte. Alle bezüglichen Eingaben sind daher verfrüht.

— Im Reichspostamt und bei mehreren Ober-Postdirektionen sind längere Versuche angestellt worden, ob die Verwendung von Schreibmaschinen zur Anfertigung von Kanzleiarbeiten als zweckmäßig zu erachten sei. Diese Versuche haben, wie die „Verk.-Ztg." mittheilt, im Allgemeinen ein günstiges Ergebniß gehabt. In Folge dessen sind jetzt die Ober-Postdirektionen ermächtigt worden, über die Verwendung von Schreibmaschinen, u. A. auch bei großen Verkehrsämtern, selbstständig zu bestimmen, soweit sich daraus Ersparnisse an Beamtenkräften oder wesentliche Vortheile für den Dienstbetrieb ergeben. Es sollen nur Maschinen angeschafft werden, die in Kursiv schreiben, damit die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit gewahrt ist, und weil die der Handschrift sich nähernde Kursivschrift für das Auge die angenehmste zu sein scheint. Zur Bedienung der Schreibmaschinen sollen thunlichst weibliche Personen herangezogen werden.

— Bekanntlich werden von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin aus Veranlassung der Feier der goldenen Hochzeit würdigen, einer Unterstützung nicht bedürftigen Ehepaaren silberne Jubiläumsmedaillen verliehen. Im Laufe des Jahres 1897 haben 1195 solcher Verleihungen stattgefunden; dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen, wie folgt: Ostpreußen 31, Westpreußen 40, Pommern 99, Brandenburg mit Berlin 189, Sachsen 161, Posen 43, Schlesien 134, Westfalen 105, Rheinprovinz 178, Schleswig-Holstein 44, Hannover 94, Hessen-Nassau 77.

— Am gestrigen Sonntag fanden noch einige Kaiser-Geburtstagsfeierlichkeiten statt. Im Saale der Philharmonie hatte der Patriotische Landwehr-Verein eine solche veranstaltet, welche von Mitgliedern und Gästen überaus zahlreich besucht war und einen in jeder Weise würdigen Verlauf nahm. Nach einigen einleitenden Konzertstücken von Mitgliedern der Pionier-Kapelle sprach Frl. Enge einen schwungvollen Prolog, an welchen sich der Gesang des „Hohenzollernliedes" durch ein Doppelquartett schloß. Die Festrede hatte Herr Redakteur Köhler übernommen, welcher einen Rückblick auf die fast 10jährige Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. gab und beleuchtete, warum gerade in Kriegerkreisen der kaiserliche Geburtstag besonders festlich gefeiert werden müsse. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß die Rede. — Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Macdonald, überreichte sodann einer großen Anzahl von Mitgliedern nach einer entsprechenden Ansprache die Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille. Es folgten dann ernste und heitere Vorträge, deren Zusammenstellung der Feier des Tages entsprach. Den Schluß des Festes machte ein Ball. — Der Evangelische Arbeiter-Verein hielt gestern mit dem Aelteren evangelischen Jünglings-Verein zusammen in den Sälen des Evangelischen Vereinshauses eine Kaisergeburtstagsfeier ab, die äußerst zahlreich besucht war und ein reichhaltiges Programm enthielt. Die Festrede hielt Herr Regierungs- und Schulrath Hauffe.

* Im Empfangsgebäude des Personenbahnhofes entstand gestern Vormittag ein kleiner Brand durch Undichtwerden eines Gasrohres. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* In der Zeit vom Sonnabend Abend bis Montag früh wurde die Hülfe der Sanitätswache mehrfach in Anspruch genommen, in der Hauptsache von Personen, welche bei Raufhändeln Verletzungen davongetragen hatten. Zwei Verunglückte mußten in das städtische Krankenhaus überführt werden, nämlich ein obdachloser, an beiden Füßen gelähmter Mann, der in letzter Nacht auf dem Rosengarten hülflos aufgefunden wurde, und ein Krüppel, der in der Apfelallee gefallen war und sich dabei verschiedene Kopfverletzungen zugezogen hatte.

* Gestern Nachmittag wurde durch den heftigen Sturm ein Theil des Bauzaunes auf dem Grundstück große Wollweberstraße 16 umgeworfen und dadurch der nach dem Paradeplatz führende Gang zum Theil gesperrt. Die Feuerwehr mußte einige Leute entsenden, um das Verkehrshinderniß zu beseitigen.

* In der Oder bei den Fischdrebeln wurde gestern Vormittag die Leiche eines etwa 60 bis 65 Jahre alten Mannes gefunden, dieselbe mochte schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben. Bekleidet war die Leiche mit dunkelblauem Jacket, graugestreifter Tuchhose und weißem Hemd, das die Zeichen des städtischen Armenhauses trägt.

Stadttheater.

Zum ersten Male „Im weißen Rößl", Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Die Aufführung dieser Novität gewann durch das Gastspiel des Herrn Direktors Emil Schirmer ein erhöhtes Interesse und daraus ergab sich die erfreuliche Thatsache, daß die Premiece vor ausverkauftem Hause bei geräumtem Orchester stattfinden konnte. Das Stück als „Lustspiel" zu bezeichnen, erscheint übrigens etwas gewagt, denn dasselbe trägt durchaus den Charakter des Schwankes an sich, das Hauptgewicht ist auf Entfaltung einer drastischen Situationskomik gelegt und die bekannte Autorenfirma vermag in diesem Fache tüchtiges zu leisten, dergestalt, daß das Publikum fortgesetzt in lachlustiger Stimmung erhalten wird. Die Handlung spielt in einer Sommerfrische des Salzkammergutes und das „Weiße Rößl" ist, wie man unschwer erräth, das am meisten gesuchte Hotel des Oertchens. Dort führt Frau Josepha Voglhuber, eine fesche Wittwe, das Scepter, unterstützt von dem flotten Zahlkellner Leopold Brandmayer, dessen Herz schon längst für die Herrin schlägt. Letztere hat aber ihre Neigung dem Rechtsanwalt Dr. Siedler zugewandt, der seit Jahren in jedem Sommer das „Weiße Rößl" aufzusuchen pflegt. Für den bevorzugten Gast soll natürlich das beste Zimmer des Hotels reservirt werden, der Zahlkellner quartiert darin jedoch den Fabrikanten Wilhelm Giesecke, einen Urberliner, nebst der aus Schwester und Tochter bestehenden Begleitung ein. Daraus ergiebt sich, sobald Siedler eintrifft, ein hochkomischer Konflikt, welcher noch dadurch verschärft wird, daß Giesecke in dem Rechtsanwalt den von ihm bestgehaßten Vertreter eines Prozeßgegners erkennt. Giesecke wird in aller Form exmittirt, wobei ein großer Koffer die Rolle eines perpetuum mobile übernehmen muß, und die Gesellschaft sitzt schließlich bei strömendem Regen vor der Thür. Selbstverständlich ist ein anderes Logis nicht zu finden, so daß Herr Giesecke froh sein muß, im „Weißen Rößl" ein kleines Zimmerchen zu erhalten, während die Damen in der „Dependence" untergebracht werden. Am nächsten Morgen folgt dann die übliche Zankscene, der sich eine Versöhnung naturgemäß anschließt und sogleich wird Dr. Siedler mit einer wichtigen Mission betraut. Giesecke hat nämlich die geniale Idee, seine Tochter Ottilie mit dem Sohn seines früheren Prozeßgegners Sulzheimer zu verheirathen, um dadurch eine dauernde Versöhnung der Parteien herbeizuführen. Der Rechtsanwalt soll das junge Mädchen auf diese Aktion vorbereiten, er findet es jedoch begreiflicherweise viel amüsanter, der hübschen Ottilie selbst die Kour zu schneiden. Der junge Sulzheimer kommt ohne eine Ahnung von dem Zweck seiner Reise an und verliebt sich spornstreichs in das Töchterchen eines Privatgelehrten Hinzelmann. Diese beiden Menschenkinder passen insofern vortrefflich zu einander, als jedes von ihnen einen „Naturfehler" besitzt, Arthur Sulzheimer verfügt über eine bei seinem Alter ungewöhnliche Glatze und Klärchen Hinzelmann lispelt recht vernehmlich. Giesecke, der glaubt, alles so „fein gefingert" zu haben, ist höchlich überrascht, als ihm Sulzheimer seine Braut präsentirt, Ottilie hat inzwischen ihre Wahl getroffen und der Vater muß wohl oder übel den Rechtsanwalt als Schwiegersohn acceptiren. Die Rößlwirthin aber tröstet sich mit dem Zahlkellner Leopold. Einige weitere Personen sind ohne Zusammenhang mit der Handlung als lebende Staffage eingefügt, z. B. ein Bettler und dessen Nichte sowie ein auf der Hochzeitsreise begriffenes Pärchen.

Ueber die Wiedergabe des Stückes ist im Allgemeinen nur Gutes zu sagen. Herr Schirmer gab als „Giesecke" eine prächtige Figur ab und sorgte durch derben Humor unausgesetzt für Erheiterung der Zuschauer. Nicht minder verdienen Frl. Hesse als Wirthin und Herr Großmann als Zahlkellner vom „Weißen Rößl" mit Anerkennung genannt zu werden, weiter machten sich um den Erfolg des Abends die Herren Lebius (Dr. Siedler) und Hobel (Arthur Sulzheimer), sowie die Damen Fräulein Fritz (Ottilie) und Frl. Kallweit (Klärchen) nach Kräften verdient. Der „Privatgelehrte Hinzelmann" des Herrn Eberhardt erschien uns ein wenig langweilig durch seine endlosen Tiraden. Die Partie dürfte wohl noch humorvoller aufgefaßt werden. Vielleicht orientirt der geschätzte Darsteller sich auch gelegentlich über die korrekte Ortsbezeichnung der Stadt Greifswald. Die Besetzung der kleineren Rollen ließ nichts zu wünschen übrig. Herr Direktor Goldberg hatte selbst die Regie übernommen und führte dieselbe mit Geschick durch, die Effektnummer des Abends, der künstliche Regen, verfehlte seine Wirkung nicht. Das Publikum befand sich in beifallsfreudigster Stimmung, die Darsteller wurden an den Aktschlüssen wiederholt gerufen. Nach dem Erfolge der gestrigen Aufführung verspricht der neue Schwank ein Zugstück zu werden, werth ist es dessen schon. M. B.

Aus den Provinzen.

* **Ueckermünde**, 30. Januar. Ueber das Vermögen der Firma „Berliner Waarenhaus Willy Linke", Inhaber Kaufmann Willy Linke, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 2. März.

d **Swinemünde**, 30. Januar. Die „Swin. Ztg." schreibt: Wie wir aus sehr gut informirten Kreisen erfahren, dürfte die Kandidatenfrage für die kommende Reichstagswahl schon in den nächsten Tagen gelöst werden und zwar in der Weise, daß von der Reformpartei, den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe ein gemeinsamer Kandidat aufgestellt wird. Uebrigens erfahren wir aus Abgeordnetenkreisen, daß die freisinnige Partei daran denkt, in unserem Kreise nicht wieder Herrn Amtsrichter Gaulke, sondern einen anderen Kandidaten aufzustellen.

]-[**Stralsund**, 30. Januar. Unsere Stadt ist heute in Trauer versetzt, unser allgemein verehrter Ober-Bürgermeister Tamms ist heute Vormittag um 11 Uhr im vollendeten 70. Lebensjahre gestorben. Die Nachricht kam nicht unerwartet, denn nachdem Herr Tamms in der Rathssitzung am 17. d. M. von einem Schlaganfall betroffen war, wußte man, daß sein Zustand sehr besorgnißerregend und in den letzten Tagen zirkulirten bereits Gerüchte von einer eingetretenen Verschlimmerung. Aber trotzdem rief heute die Todesnachricht allgemeine Erregung hervor und rief in allen Kreisen der Bevölkerung aufrichtige Trauer hervor, denn Herr Tamms hat es während seiner Jahrzehnte langen Amtsthätigkeit verstanden, sich in höchstem Maße die Liebe und Achtung der Bewohner zu verschaffen.

† **Stolp**, 30. Januar. Für den 3. Februar ist nach unserer Stadt eine Versammlung zur Gründung eines Jagd-Vereins für Hinterpommern anberaumt. Zu derselben werden alle Interessenten im Stolper und in den benachbarten Kreisen eingeladen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 31. Januar. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Zuschneider Johannes Kasuschke von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu einem Monat Gefängniß. Der Angeklagte hatte eine frühere Wirthin, die Tischlerfrau Wendlandt, bei der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung angezeigt, weil sie ihm gehörige Kleidungsstücke versetzt habe. Die Frau erklärte jedoch in glaubhafter Weise, daß K. mit dieser Verwendung der Sachen einverstanden gewesen sei, er habe damit eine Miethsschuld getilgt. Das Gericht hielt sich überzeugt, daß der Angeklagte in der That seine Zustimmung zum Versatz der Kleidungsstücke gegeben habe, die Anzeige war demnach wider besseres Wissen erstattet. Der Frau W. wurde das Publikationsbefugniß bezüglich der verurtheilenden Entscheidung zugesprochen. — Zwei Knaben, der 13jährige Willy Mampe aus Bredow und der 14 Jahre alte Bäckerlehrling Paul Rahn aus Berlin, hatten sich vor dem Eingangs genannten Gericht wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten. Die Jungen befanden sich früher im Marchandstift zu Bredow und dort haben sie voriges Jahr die Gelegenheit zu Diebstählen wahrgenommen. M. wurde einmal in eine hiesige Buchhandlung geschickt, um Bücher abzuliefern, dabei eignete er sich von den ausgelegten Büchern eines an. Weiter stahl M. einer im Stift beschäftigten Nähterin einen kleinen Geldbetrag und endlich stieg er einmal durch das Fenster in das Zimmer der Hausmutter ein, mit der ausgesprochenen Absicht, zu stehlen, er wurde jedoch schon vorher abgefaßt. Rahn entwendete aus der verschlossenen Küche der Anstalt ein Zwanzigmarkstück, die Thür hatte er mit dem Schlüssel eines anderen Zimmers geöffnet, es lag also schwerer Diebstahl vor. Jeder der beiden Angeklagten wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Elbing, 29. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte den Stadtsekretär Schulz aus Marienburg wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 3½ Jahren Gefängniß. Schulz hatte das Alters- und Invaliditätsversicherungsbureau unter sich. Er hat häufig Marken nicht eingeklebt, so daß in den asservirten Karten für 2270 Mark Marken fehlen. Den Betrag hat er für sich verwendet.

Graudenz, 27. Januar. Der Polizeidiener J. Laskowski aus Schwetz wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Sicherheitsbeamte hatte am 26. Juli v. J., Abends 9 Uhr, einen harmlos auf der Straße stehenden Schiffsgehülfen ohne jeden Grund erst gestoßen, später arretirt, auf der Wache gemißhandelt und ihn dann in eine Zelle gesperrt. Der Stadtwachtmeister, der bald darauf hinzukam und nach der „Volksztg." sah, daß der Arretirte vollständig nüchtern, der Beamte aber gänzlich betrunken war, ordnete sofort die Freilassung des Schiffsgehülfen an. Gegen den Polizeidiener wurde Strafantrag wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung gestellt. Der Gerichtshof fand den Angeklagten jedoch nur der Körperverletzung schuldig, da er die Freiheitsberaubung schon im Zustande der Bewußtlosigkeit verübt hatte.

Elberfeld, 29. Januar. Der Fabrikarbeiter Gustav Lindemann von Barmen war dem Frauenarzte Dr. Fisch daselbst 35 Mark für eine an seiner Frau vorgenommene Operation schuldig. Da er diese Schuld trotz wiederholter Mahnung nicht beglich, so klagte der Arzt seine Forderung schließlich ein. Lindemann wurde verurtheilt, doch verlief eine bei ihm vorgenommene Pfändung fruchtlos. Dr. Fisch erfuhr aber, daß der Mann bemittelt sei und ließ ihn am 3. Dezember v. J. vor dem Amtsgericht in Barmen den Offenbarungseid leisten. Lindemann schwor kaltblütig, daß er nur die nothwendigsten Kleider und Möbel besitze, Forderungen und Außenstände aber nicht habe. Der Arzt stellte darauf schon am 5. Dezember Strafantrag wegen Meineides gegen ihn, und die nunmehr eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab Folgendes: Lindemann hatte am 3. August 1892 bei der Sparkasse in Vohwinkel 4200 Mark, am 11. Oktober 1893 bei der Barmer Baugesellschaft 1200 Mark, am 8. August 1895 bei der Sparkasse in Wald 2400 Mark, am 27. August 1895 bei der Barmer Baugesellschaft 700 Mark und am 13. April 1897 bei der Barmer Sparkasse 2100 Mark eingezahlt. Außerdem hatte er ausgeliehen 300 und 400 Mark, wovon bei der Eidesleistung noch 638 Mark standen. Woher er die Menge Geld hat, ist nicht aufgeklärt, ererbt und gewonnen hat er sie nicht und von seinem 23 Mark wöchentlich betragenden Arbeitslohne erspart haben kann er sie auch nicht. Am 20. Dezember 1893 schloß er mit der Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen einen Miethsvertrag über ein Haus ab und behielt sich das Vorkaufsrecht vor. Der Kaufpreis sollte 5900 Mark betragen. Darauf hatte er am 1. Januar 1897, einschließlich der oben angeführten und am 11. Oktober 1893 und am 27. August 1895 gezahlten Beträge von 1200 Mark und 700 Mark, 5069,63 Mark gezahlt. — Nach diesem Ergebniß der Untersuchung wurde natürlich sofort Anklage wegen Meineides gegen ihn erhoben, die Geschworenen, vor denen er sich heute zu verantworten hatte, erklärten ihn schuldig und das Schwurgericht verurtheilte ihn darauf zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, erklärte ihn auch für dauernd unfähig zur Abgabe eines Zeugnisses oder Gutachtens. Lindemann ist 35 Jahre alt, verheirathet und Vater zweier Kinder.

Landwirthschaftliches.

Getreide-Einfuhr Deutschlands. Je weiter wir in der diesjährigen Getreide-Kampagne vorrücken, desto geringer wird die Einfuhr von Getreide vom Auslande. Die amtlichen Zahlen für den Monat Dezember ergeben einen ganz bedeutenden Rückgang der Auslands-Zufuhren, sowohl im Vergleich zum Vormonate als zum Vorjahre. Im Monat November importirte Deutschland vom Auslande noch Weizen 873 804 Tonnen, im Dezember nur 771 296 Tonnen und von Roggen im November 706 621 Tonnen gegen nur 682 700 Tonnen im Dezember. Seit 1. Januar — also seitdem das Verbot des Terminhandels an den Börsen in Kraft getreten ist — hat die Einfuhr einen bedeutenden Rückgang erlitten, der am besten durch nachfolgende Tabelle gekennzeichnet wird. Es betrug in Doppel-Zentnern die Einfuhr nach Deutschland: Weizen Dezember 1897 771 296 gegen 1896 962 321 oder weniger 191 025 = 19,85 Prozent, Roggen Dezember 1897 682 700 gegen 1896 791 650 oder weniger 108 950 = 13,75 Prozent, Weizen Januar-Dezember 1897 11 789 889 gegen 1896 16 527 054 oder weniger 4 737 165 = 28,65 Prozent, Roggen Januar-Dezember 1897 8 568 315 gegen 1896 10 306 703 oder weniger 1 738 388 = 16,85 Prozent.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 30. Januar. Auf der Klinik des Hofraths Prof. Neusser ist ein Verfahren entdeckt worden, vermöge dessen man mittelst Röntgenstrahlen auch in Kopfpartien Fremdkörper mit vollster Sicherheit auffinden kann.

Vermischte Nachrichten.

— Ein neuer Schwindel, dem schon mehrere Hauswirthe zum Opfer gefallen sind, zeigt, daß Berlin hinter London und Paris, wo solche Schwindeleien häufiger vorkommen, nicht zurücksteht. Die Gauner, es sind in der Regel mehrere, suchen kleine offene Geschäfte auf, von denen sie gehört haben, daß sie nicht prosperiren. Dem Geschäftsinhaber bieten sie dann ihre Hülfe an. Geht dieser auf ihren Vorschlag ein und zahlt er ihnen eine entsprechende Provision, dann begiebt sich einer von der Bande zum Hausverwalter, stellt sich als Materialist, Bäcker u. s. w., je nach dem Geschäftszweig des Miethers, vor und theilt dem Hauswirth oder dessen Vertreter mit, daß er die Absicht habe, einen Laden zu miethen, eventuell auch das Haus zu kaufen. Der Hauswirth, dem sein Miether noch mit der Miethe im Rückstande, ist in der Regel nicht abgeneigt, da der Reflektant auch eine höhere Miethe zu zahlen verspricht, auf das Anerbieten des Gauners einzugehen. Er einigt sich mit seinem alten Miether, macht mit dem Schwindler Kontrakt und ist der Reingefallene. Der alte Miether, froh, seiner Verpflichtungen ledig zu sein, zieht aus und der Hauswirth wartet dann vergeblich auf seinen neuen Miether und zukünftigen Nachfolger im Besitze des Hauses. In der Prinzen-Allee, wo auch ein Wirth auf diese Weise geprellt worden ist, hat dieser, weil er dem alten Miether, einem Destillateur, auch noch eine Abstandssumme gezahlt hat, die Sache zur Anzeige gebracht. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den betheiligten Destillateur die Anklage erhoben. Die Schwindler sind unerkannt verduftet und haben einen ähnlichen Koup an anderer Stelle, aber ohne Erfolg versucht.

London, 29. Januar. In den Gruben von Drumpellier bei Coatbridge in Schottland fand gestern Abend eine Explosion schlagender Wetter statt, bei der vier Grubenarbeiter getödtet wurden.

Newcastle, 30. Januar. Bei einem Feuer in einer Fettfabrik explodirte ein großer Behälter und schleuderte seinen flüssigen Inhalt unter die Menge; die Kleider der Zuschauer fingen Feuer, dreißig Personen wurden verletzt, eine erlag alsbald den Verletzungen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Januar. Wetter: Regen. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 750 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 40,50—40,30—40,50 bez.

Berlin 30. Januar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 40,60, loco 50er amtlich 60,00.

London, 30. Januar. Wetter: Windig.

Berlin, 30. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80	London kurz	—,—
do. do. 3½%	103,80	London lang	—,—
do. do. 3%	98,00	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,40	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,10	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	92,50	Berliner Dampfmühlen	127,50
do. Neuländ.Pfdbr 3½%	100,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,50
3% neuländ. Pfandbriefe	92,40	„Union", Fabrik chem Produkte	124,10
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	100,75	Barziner Papierfabrik	186,00
do. 3%	92,60	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	185,50
Italienische Rente	94 25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Ungar. Goldrente	103 50	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	101,30	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	63,80	Disconto-Commandit	202,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,50	Berliner Handels-Gesellsch.	174,40
Rum. amort. Rente 4%	93,90	Oesterr. Credit	228,50
Mexikan. 6% Goldrente	99,60	Dynamite Trust	178,75
Oesterr. Banknoten	170,15	Bochumer Gußstahlfabrik	197 30
Russ. Banknoten Cassa	216,55	Laurahütte	181,25
do. do. Ultimo	216 75	Harpener	176,90
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	190,00
Französische Banknoten	81.10	Dortm. Union Littr. C.	96 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,50	Ostpreuß. Südbahn	94,75
do. (100) 4%	90,00	Marienburg-Mlawkabahn	87,00
do. (100) 4%	88,90	Norddeutscher Lloyd	111,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	— —	Lombarden	35,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Franzosen	146,40
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	186 00	Luxemb. Prince-Henribahn	115,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	186,75		
Stettiner Straßenbahn	158,00		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	216,15		

Tendenz: Fest.

Paris, 29. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fester.

	29.	28.
3% Franz. Rente	103,20	103,22
5% Ital. Rente	93,97	94,10
Portugiesen	20,30	20,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	483,00
4% Rumänier	—,—	94,90
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	— —	—,—
3½% Russ. Anl.	101,30	101,30
3% Russen (neue)	95,60	95,55
4% Serben	63,00	63,60
4% Spanier äußere Anleihe	61,37	61,37
Convert. Türken	22,40	22,45
Türkische Loose	113 00	113,50
4% türk. Pr.-Obligationen	471,00	—,—
Tabacs Ottom.	295,00	295,00
4% ungar. Goldrente	102,50	102,50
Meridional-Aktien	677,00	678,00
Oesterreichische Staatsbahn	736,00	730,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3550	—,—
B. de Paris	919,00	920,00
Banque ottomane	562,00	564,00
Credit Lyonnais	817,00	819,00
Debeers	762,00	763,00
Langl. Estat.	96,00	95,00
Rio Tinto-Aktien	689,00	692,00
Robinson-Aktien	216,50	216 50
Suezkanal-Aktien	3416	3418
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,87	206,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,20½	25,20
Cheque auf London	25,22½	25,22
do. auf Madrid kurz	371,00	370,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	38,25	40,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 29. Januar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,50, September 31,75.

Hamburg, 29. Januar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,22½, per August 9,55, per Oktober-Dezember 9,52½. Fest.

Bremen, 29. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 27 Pf., Armour shield 27¼ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis stetig.

Wien, 29. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,62 G., 11,63 B. Roggen per Frühjahr 8,73 G., 8,75 B., per Mai-Juni 5,50 G., 5,57 B. Mais per Mai-Juni 5,50 G., 5,57 B. Hafer per Frühjahr 6,64 G., 6,65 B.

Amsterdam, 29. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März 221,00, per Mai 218,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 133,00, per Mai 130,00, per Juli 127,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per September-Dezember —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 29. Januar. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 29. Januar. Bancazinn 38.00.

Antwerpen, 29. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,00 bez. u. B., per Januar 14,00 B., per Februar 14,00 B., per März-April 14,00 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 60,00. Margarine —,—.

Paris, 29. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,12, per Februar 31,25, per März-Juni 31,87, per Mai-August 32,25.

Paris, 29. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Januar 28,95, per Februar 28,80, per März-April 28,80, per März-Juni 28,65. Roggen beh., per Januar 17,60, per März-Juni 18,00. Mehl fest, per Januar 61,10, per Februar 61,25, per März-April 61,40, per März-Juni 61,05. Rüböl ruhig, per Januar 53,00, per Februar 53.00, per März-April 53,25, per Mai-August 53,75. Spiritus ruhig, per Januar 43,25, per Februar 43,25, per März-April 43,25, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebelig.

Havre, 29. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 37,00, per Mai 37,25, per September 38,00. Ruhig.

London, 29. Januar. 96proz. Javazucker 10,75, träge. Rüben-Rohzucker loko 9 1/16, fest. Centrifugal —,—.

London, 29. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

Newyork, 29. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 98,75. Mais per Mai 34,62.

Newyork, 29. Januar, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	5 15/16	5 15/16
do. Lieferung per Februar	—,—	5,71
do. Lieferung per April	—,—	5,78
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Febr.	65.00	65,00
Schmalz Western steam	5,07½	5,07½
do. Rohe und Brothers	5,30	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3 9/16	3 9/16
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	109,00	109,50
per Januar	108,50	109,00
per Februar	—,—	107,00
per März	105,12	105,50
per Mai	98,50	99,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per Februar	5,65	5,60
per April	5,80	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais stetig,		
per Januar	34,87	35,12
per März	—,—	—,—
per Mai	34,37	34,62
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,80	13,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 29. Januar.

	29.	28.
Weizen willig, per Januar	108,00	108,00
per Mai	96,87	97,12
Mais stetig, per Januar	27,50	27,87
Pork per Januar	9,80	9,90
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wollberichte.

London, 29. Januar. Wollauktion. Preise fest, behauptet, ordinäre etwas unregelmäßig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 31. Januar. Im Revier 5,62 Meter = 17′ 11″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Januar. Eine von etwa 1000 Personen besuchte Schuhmacherversammlung beschloß gestern, die Vorschläge des Einigungsamts des Gewerbegerichts anzunehmen und die Arbeit am Dienstag wieder aufzunehmen. In einer einstimmig acceptirten Resolution heißt es jedoch, daß, wenn die Arbeitgeber sich nicht sofort auf Unterhandlungen betreffs des Arbeitsnachweises einlassen, die Arbeit sofort wieder niederzulegen ist.

Prag, 31. Januar. Für den Posten des hiesigen deutschen Konsuls ist ein deutscher Konsularbeamter designirt.

Marseille, 31. Januar. Ein deutscher Dampfer ist aus Kiaotschau hier angekommen; bei seiner Abfahrt von dort herrschte zwischen den Deutschen und Chinesen vollständige Eintracht. Vier deutsche Schiffe machten Schießübungen, um das Land hinter den Festungswerken von Kiaotschau eventuell durch ihr Feuer zu decken. Man erwartete bisher jedoch keine Angriffe von Seiten der Chinesen.

Athen, 31. Januar. Nach einem Drahtbericht aus Lamia hat Seifoulla-Pascha mit 2000 Mann und 2 Kanonen Lavarino bei Trikala angegriffen, nachdem die Bewohner sich geweigert hatten, die Abgaben zu entrichten. Die Bewohner von Lavarino leisteten energischen Widerstand und mußte Seifoulla-Pascha nach zweitägigem Kampfe mit ungenügenden Erfolgen wieder abziehen.